

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 197. Dienstags den 24. August 1830.

Preußen.

Berlin, vom 21. August. — Die bisherigen Privat-Docenten Dr. Wilhelm Heinrich Grauert und Dr. Franz Baumann sind zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät zu Münster ernannt.

Der Fürst Alexis Dolgoruki, ist von Dresden; der Ober-Berghauptmann und Chef des gesammten Berg-, Salz- und Hüttenwesens, Gerhard, aus den Rheingegenden, und der kaiserl. österr. Kabinets-Courier Springer, von Wien hier angekommen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, von Brause, ist nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

Bei der am 19ten und 20sten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 62ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf No. 47254; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 19832 und 64339; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 12090 30286 und 61441; 4 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 18977 22512 47931 und 71165; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 26530 28817 35184 80386 und 88622; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 12891 14448 21597 29097 33564 48527 54107 60706 77835 und 78240. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 16. September d. J. festgesetzt.

Deutschland.

Dresden, vom 16. August. — Se. Durchlaucht der Fürst von Schaumburg-Lippe und Höchstdero Frau Gemahlin langten am 7ten d. M., Abends 7 Uhr in Dresden an, speißten am 9ten in Pillnitz an der Königl. Tafel, und sind heute Morgen halb 8 Uhr wiederum von hier abgereiset.

Se. Maj. der König von England und Hannover, hat den k. hannov. Staats- und Cabinetsminister von Bremer in den Grafenstand erhoben. Dieser würdige Staatsdiener hat dem Könige und dem Lande 50 Jahr mit Auszeichnung, selbst in den schwierigsten Verhältnissen, gedient; seine Erhebung in den Grafenstand hat allgemeine Freude veranlaßt. — Der am k. hannov. Hofe angestellte franz. Geschäftsträger, Graf v. Latour-Maubourg, hat die dreifarbige Cocarde angesteckt. — Vor einigen Tagen ist die königl. hännöversche Pulvermühle zu Lauthenthal am Harze in die Luft geflogen, ohne daß die Ursache dieser Explosion bekannt geworden, weil die darin befindlichen 3 Arbeiter verunglückt sind.

Frankreich.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 11. August. Ungeachtet die Pairs-Kammer Tages zuvor ohne Anberaumung ihres nächsten Sitzungstages aus einander gegangen war, fand heute doch eine Sitzung statt. Einige Pairs, die am 10ten nicht zugegen gewesen waren, unter ihnen auch der Marschall Jourdan, leisteten den Eid. Der Herzog von Mouchy fügte demselben hinzu, daß er den von dem Herzoge von Fitz-James entwickelten Gründen aus voller Ueberzeugung beitrete. Nachdem der Präsident die Entschuldigungsschreiben mehrerer Pairs über ihr durch Krankheit veranlaßtes Ausbleiben mitgetheilt hatte, bestieg der Baron von Barante die Rednerbühne, um den Bericht der mit der Entwerfung der Adresse beauftragten Kommission abzustatten. Der Marquis von Dreux-Brezé verlangte, daß die Berichterstattung im geheimen Ausschusse geschehe; der Marschall Jourdan schloß sich diesem Antrage mit dem Bemerken an, daß es in der That unschicklich seyn würde, wenn die Zeitungen die Adresse bekannt machten, bevor sie dem Könige überreicht worden wäre. Der Herzog von Broglie dagegen hielt es

insofern für unbedenklich, über den Adreß-Entwurf öffentlich zu berathschlagen, als die Berathung selbst ohne Zweifel eben so ehrerbietig als der Text der Adresse selbst ausfallen werde und jene mithin zu einem Anstoße nicht füglich Anlaß geben könne. Da sich keine fünf Pairs fanden, die verfassungsmäßig den geheimen Ausschuß verlangten, so wurde der Adreß-Entwurf sofort vorgelesen. Derselbe lautete also:

„Sire! Ihre getreuen Unterthanen, die Pairs von Frankreich, noch durchdrungen von den großen Begebenheiten, die sich kürzlich zugetragen haben, erscheinen vor Ewr. Majestät, um Ihnen für Ihre Ergebenheit für das Land zu danken. Eine einmüthige Stimme verkündigt, daß Ihre Thronbesteigung allein das Staatswohl sichern konnte; nur unter Ihrer Regierung werden wir unsrer heldenmüthig vertheidigten Freiheiten in Frieden genießen können. Gab es je einen edleren und wahreren Anspruch auf die Königswürde, als den, für unentbehrlich gehalten zu werden von einem großen Volke, das diese Nothwendigkeit frei und ruhig anerkennt? Hat die Vorsehung sich je einer deutlicheren Sprache bedient? Der Vertrag, den Sie mit Frankreich eingegangen sind, Ihr von der Vernunft und der Ehre eingegebener Eidschwur, sind Verpflichtungen, die zugleich würdig sind des Fürsten, der sie eingeht, und des Volkes, das sie empfängt. Auch unsere Eidschwüre sind uns nicht im Taumel der Begeisterung oder von einem blinden Gefühle vorgezeichnet worden. Wir schwören Ihnen Treue mit der innigen Ueberzeugung, daß wir eine heilige Pflicht gegen das Vaterland üben. Jetzt, wo dieser feierliche Akt vollzogen ist, wird Frankreich in die regelmäßige Bahn der gesetzlichen Existenz zurückkehren. Zur Vertheidigung seiner Gesetze griff es zu den Waffen, und um nicht genöthigt zu seyn, zur Aufrechthaltung derselben abermals zu Gewaltschritten seine Zuflucht zu nehmen, hat es sich neue Bürgschaften ausbedungen. Der Frieden im Innern und nach außen hin, die öffentliche Ordnung, die freie Entwickelung der Geistesthätigkeit und des Gewerbfleißes, — dies war der Zweck seiner Anstrengungen, dies muß der Preis seines Sieges seyn. Die Pairs-Kammer wird sich beeifern, zu den Geschäften mitzuwirken, wodurch unsere Gesetzgebung verbessert, unsere Wohlfahrt gesichert werden soll. Lange Zeit haben ihre Bemühungen sich darauf beschränken müssen, dem Uebel Einhalt zu thun oder es zu mildern; glücklicher als bisher, ist sie jetzt berufen, für das Wohl des Landes zu wirken. Derselbe Gedanke beseelt Ew. Majestät; dies ist der Ursprung einer unauflöslichen Einigkeit zwischen dem Könige und den Kammern."

Nach der Vorlesung dieses Entwurfs verfügten sich die Pairs, zur Prüfung desselben, nach ihren verschiedenen Büreaus, so daß die Sitzung eine halbe Stunde lang unterbrochen wurde. Hierauf begann die Berathung in öffentlicher Sitzung. Nur zwei Stellen des Entwurfes gaben zu einer Diskussion Anlaß. Der Marquis von Montalembert verlangte, daß man zur Aufrechthaltung des monarchischen Prinzips im vierten Paragraphe statt „Frankreich" sage „das monarchische und constitutionnelle Frankreich." Dieser Antrag fand indessen keine Unterstützung. Dagegen wurde eine andere bei der Prüfung in den Büreaus für nöthig befundene Abänderung gut geheißen. Nach dem zweiten Satze des letzten Paragraphen hätte es nämlich scheinen können, als ob die Pairs-Kammer nie die Initiative ergriffen habe, um Gutes zu wirken. Dieser Satz, so wie der letzte wurden daher folgendermaßen geändert:

„Ihre (der Pairs-Kammer) Bemühungen für das allgemeine Beste, die mehr als einmal mit Erfolg gekrönt worden sind, haben sich nur allzuoft darauf beschränken müssen, dem Uebel Einhalt zu thun oder es zu mildern. Jetzt öffnet sich ihr eine schönere Laufbahn. Ew. Majestät haben keinen andern Gedanken, als das Glück Frankreichs; dies ist die Quelle einer unauflöslichen Einigkeit zwischen dem Könige und den Kammern."

Es wurde hierauf über die Adresse abgestimmt. Die Zahl der anwesenden Pairs belief sich nur auf 83. In den Wahl-Urnen fanden sich 81 Zettel mit Ja, 1 mit Nein und 1 weißer Zettel. Während der Abstimmung wurde die große Deputation von 20 Mitgliedern durch das Loos gewählt, die dem Könige die Adresse überreichen soll. Um 4 Uhr hob der Präsident die Sitzung mit dem Bemerken auf, daß er den König fragen werde, wann und in welchem Costüm er die Deputation empfangen wolle.

Deputirten-Kammer. Die Sitzung vom 11. August, in welcher Herr Laffitte den Vorsitz führte, eröffnete derselbe mit der Vorlegung mehrerer bei der Kammer eingegangenen Adressen, worin die Einwohner von St. Quentin, Château-Thierry, la Fère, Epinal, Limoges und Chateauroux die von den Deputirten getroffenen oder noch zu treffenden Verfügungen billigen. Der Vice-Präsident theilte hierauf der Versammlung sechs ihm zugegangene Schreiben mit, worin die Herren Syrieys de Mayrinhac, Deputirter des Departements des Lot, Pas de Beaulieu, Le Mesre, Potteau d'Hancarderie und von l'Epine, Deputirte des Departements des Nordens, so wie Hr. Devandeuil, Deputirter des Departements der obern Marne, ihre Entlassung einreichen. (Die fünf erstern hatten gegen die Adresse, der sechste für dieselbe gestimmt.) Nachdem diese sämmtlichen Schreiben dem Minister des Innern überwiesen worden, war die Eidesleistung an der Tagesordnung. Der Vice-Präsident bemerkte, daß es ohne Zweifel einem jeden Deputirten freistehe, seinen Eid zu motiviren, daß er aber die Eidesformel selbst: „Ich schwöre dem Könige treu, der Verfassungs-Urkunde und den Gesetzen des Landes gehorsam zu seyn, und mich in Allem so zu be-

tragen, wie es einem guten und loyalen Deputirten zukommt;" nicht ändern könne. Herr Mercier verlangte, daß man statt „König," „König der Franzosen" sage. Mehrere Mitglieder der linken Seite unterstützten diesen Antrag. Herr von Corcelles dagegen trug darauf an, daß man die Eidesleistung so lange ganz aussetze, bis die Formel durch ein Gesetz verändert worden sey. Beide Vorschläge wurden indeß verworfen und die Eidesleistung ging sofort in der Art vor sich, daß die Deputirten bei ihrem Namen in alphabetischer Reihefolge aufgerufen wurden. Die Meisten leisteten den Eid unbedingt; Einige dagegen motivirten denselben. So sagte z. B. der Vicomte von Abancourt: „Mit zerrissenem Herzen an das Unglück einer Familie denkend, der ich stets treu gedient habe, aber überzeugt, daß das Band, welches uns an einander knüpfte, durch die Verordnungen vom 25sten Juli und selbst noch an dem Tage gewaltsam zerrissen worden ist, wo ein Minister, die Worte des Friedens zurückweisend, im Namen seines Herrn das Blutvergießen fortzusetzen befahl, kann ich nur noch meine Pflichten gegen mein Land befragen, und ich schwöre daher unbedingt und voller Vertrauen zu dem Fürsten, den die Nation sich gewählt hat, treu zu seyn u. s. w." Herr Agier äußerte: „Wenn es sich nur um ein persönliches Interesse handelte, so könnte ich wegen des zu fassenden Entschlusses zweifelhaft seyn; da es aber hier vor Allem das allgemeine Interesse gilt, so halte ich dafür, daß das Mandat meiner Kommittenten hinreichend ist, und daß sie mich ganz besonders beauftragt haben, mein Land von jeder Art von Gesetzlosigkeit und Tyrannei zu bewahren; da ich mich nun nicht dem Vorwurfe aussetzen will, daß ich durch ein strafbares Zaudern dazu beigetragen, über das Vaterland Anarchie und Verwirrung zu verbreiten, und da ich überzeugt bin, daß man durch die Verletzung eines heiligen Eidschwurs mich des meinigen entbunden hat, so leiste ich den neuen Eid ohne Vorbehalt." Herr von Berbis sagte: „In den letzten Sitzungen der Kammer war ich der Meinung, daß mein Gewissen mir nicht erlaube, den Thron für erledigt zu erklären; unter den jetzigen dringenden Umständen aber nehme ich die Worte: salus populi suprema lex*) zum Wahlspruch und leiste aus diesem einzigen Grunde den Eid." Herr Berryer bemerkte: „Gewalt hebt kein Recht auf: die Legitimität ist ein Recht, das kostbarer für die Völker, als für die Könige ist; wo aber in einem Staate das Recht des Stärkern gilt, da muß der Einzelne sich unterwerfen, und der Wohlgesinnte ist der Gesellschaft noch alle seine Kräfte schuldig, um größern Uebeln vorzubeugen. Nach dieser Ansicht halte ich es für meine Pflicht, mich den ehrenwerthen Männern anzuschließen, denen ich heilsame Absichten für mein Land zumuthe, und ich leiste daher den verlangten Eid." Hr. v. Brigode sprach sich folgendermaßen aus: „Auch ich bin bereit, diesen Eid zu leisten, doch hätte ich wohl gewünscht, zuvor eine Auslegung über zwei Worte zu erhalten, deren Sinn ich nicht recht verstehe. Was heißt Treue? was Gehorsam? Hat Treue einen ausgedehnteren Sinn, als Gehorsam? Bedeutet Gehorsam etwas mehr, als Treue? Wenn Niemand einen Unterschied zwischen beiden Worten zu machen weiß, so muß ich annehmen, daß beide dasselbe bedeuten, und ohne mich in diesem Falle darum zu kümmern, warum man das eine auf den König, das andere auf die Charte angewandt hat, schwöre ich beiden gleiche Treue." Als bei dem Buchstaben C. der Name Chantelauze aufgerufen wurde, entstand einiger Lärm. Hr. v. Corcelles schwor, unter Vorbehalt der Bestätigung seines Eides durch das Volk, die ihm unerläßlich schien. Dieser Vorbehalt erregte ein gewaltiges Murren. Herr von Berbis meinte, ein solcher Eid sey nicht zulässig, wogegen der Vice-Präsident ihn für gültig hielt, indem der Vorbehalt sich nur auf ein künftiges Ereigniß beziehe, welches durchaus nicht wahrscheinlich sey. Da indeß die Versammlung sich hierbei nicht beruhigen wollte, so fand Herr von Corcelles sich bewogen, seine Meinung schriftlich aufzusetzen. Mittlerweile wurde der Namens-Aufruf fortgesetzt. Als der Vicomte von Martignac an die Reihe kam, äußerte er: „Es giebt Zeiten und Umstände, wo die Linie der Pflicht eben so schwer zu befolgen als vorzuzeichnen ist; ich habe lange und reiflich über den Entschluß nachgedacht, der mir in meiner besondern Stellung zieme; ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß in Frankreich Niemand die Beweggründe meines Handelns verkennen wird. Ich schwöre." Der Graf von Montauzon äußerte: „Ich bin meinem Gewissen und meinen Kommittenten die Erklärung schuldig, daß ich das Prinzip der Legitimität stets als eine Bürgschaft der Ruhe der Staaten betrachtet habe; zugleich glaube ich aber, daß in der Lage, worein Frankreich durch die offenbare Verletzung der Charte und den darauf erfolgten Widerstand versetzt worden ist, alle Maßregeln, die dazu geeignet sind, das Vaterland vor der Anarchie, dem Bürgerkriege und dem Kriege mit dem Auslande zu bewahren, in den Pflichten jedes guten Franzosen liegen. Ich schwöre u. s. w." Hr. v. Vatimesnil sagte: „Ich bin der von der Kammer abgegebenen Erklärung unbedingt beigetreten, weil ich glaube, daß die Vaterlandsliebe über jedes andere Gefühl den Sieg davon tragen müsse. Ich schwöre daher unbedingt." Außer den bisher namentlich aufgeführten Deputirten, leisteten 202 Mitglieder der Kammer den Eid ohne Weiteres, unter diesen auch Hr. Royer-Collard. Nach Beendigung dieses Geschäfts, theilte der Vice-Präsident der Versammlung das nachstehende Abdankungs-Schreiben des Herrn Hyde de Neuville mit."

„Mein Herr Präsident! Umstände, worüber ich allein Richter seyn kann, zwingen mich, auf die Ehre,

*) Das Wohl des Volkes ist das höchste Gesetz.

der Kammer ferner anzugehören, zu verzichten; ich ersuche dieselbe, meine Abdankung anzunehmen. Kaum halte ich es für nöthig, hinzuzufügen, daß ich bis zu meiner letzten Lebensstunde, stets die heißesten Wünsche für das Glück und die Freiheit meines Landes hegen werde. Haben Sie die Güte, der Kammer meine lebhafte Erkenntlichkeit für die Beweise der Theilnahme und des Wohlwollens, die ich unausgesetzt von meinen Kollegen erhalten habe, zu erkennen zu geben."

Hiernächst bestieg Hr. Benj. Delessert die Rednerbühne, um folgenden Gesetz-Entwurf vorzuschlagen und zu entwickeln:

„Art. 1. Alle Diejenigen, die an den ruhmwürdigen Tagen des 26 — 29. Juli bei Vertheidigung der Nationalsache verwundet worden sind, so wie Alle, die sich sonst dabei ausgezeichnet haben, nicht minder die Wittwen und Waisen derer, die unterlegen sind, sollen Belohnungen und Pensionen aus Staats-Fonds erhalten. Art. 2. Jeder, dessen Eigenthum in Folge jener Ereignisse gelitten hat, soll auf Kosten des Staats entschädigt werden. Art. 3. Um das Andenken der gedachten Ereignisse zu bewahren, soll eine Medaille geschlagen und unter alle diejenigen vertheilt werden, die einen thätigen Antheil an den glücklichen Resultaten jener denkwürdigen Tage genommen oder sonst dazu beigetragen haben. Art. 4. Zur Ausführung dieser Maßregeln wird die Regierung eine Kommission ernennen, die überdies den Auftrag hat, über den Betrag und die Verwendung aller zu demselben Zwecke in Paris, in Frankreich und im Auslande gesammelten Beiträge Bericht zu erstatten."

Nachdem diese Proposition den Büreaus zur Prüfung überwiesen worden, trat der Graf v. Sade mit dem Antrage hervor, eine besondere Kommission zu ernennen, die sich mit Allem, was den Bau des neuen Saales der Deputirten-Kammer betrifft, beschäftige und namentlich die bisher entworfenen Pläne zu diesem Bau prüfe; er selbst schlug dazu das Oblongum vor, indem er zugleich den Wunsch zu erkennen gab, daß künftig jeder Redner von seinem Platze aus spreche. Herr Carl Dupin dagegen stimmte für die Zirkelform, als diejenige, die dem Hauptzwecke, daß nämlich der Redner von der Tribune herab sich allgemein verständlich machen könne, am Meisten entspreche. Der Graf Alex. v. Laborde pflichtete dieser Ansicht bei und hielt die Zirkelform auch dann noch für die bessere, wenn künftig jeder Redner von seinem Sitze aus sprechen sollte. Herr Mercier meinte, daß man vor der Hand wohl noch etwas Besseres zu thun habe, als darüber zu debattiren, ob der künftige Saal rund oder viereckig zu bauen sey. Nichts desto weniger entschied die Versammlung, daß der Vorschlag des Hrn. v. Sade in Betracht gezogen werden solle. Herr Duvergier de Hauranne verlangte, daß die Kammer eine Commission von 9 Mitgliedern ernenne, die sich mit den in dem Reglement vorzunehmenden Modificationen beschäftige. Auch diese Proposition wurde angenommen und den Bureaus zur Prüfung überwiesen. Hierauf schlug Herr Mercier einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts vor:

„Art. 1. Sämmtliche Beamte des Verwaltungs- und Gerichtswesens sind verbunden, dem Könige der Franzosen den Eid der Treue, so wie der Verfassungsurkunde und den Gesetzen des Landes Gehorsam zu schwören. Art. 2. Jede andere Eidesformel ist abgeschafft. Art. 3. Alle im Art. 1. erwähnten Beamten, haben den obigen Eid unverzüglich zu leisten, widrigenfalls von ihnen angenommen wird, daß sie ihr Amt niederlegen."

Auch diese Proposition wurde in Erwägung gezogen, wobei Herr Marchal nur noch den Wunsche zu erkennen gab, daß man derselben, ihrer Wichtigkeit wegen, vor jeder andern den Vorzug gebe. Die Sitzung wurde um $4\frac{1}{2}$ Uhr aufgehoben.

Paris, vom 12. August. — Der König arbeitete gestern mit den provisorischen Kommissarien für die Departements der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, Marschall Jourdan und Herrn Guizot, und ertheilte demnächst dem ersten Präsidenten des Königl. Gerichtshofes von Paris, Baron Seguier, eine Privat-Audienz.

In der Mittagsstunde machte eine Deputation der hiesigen Advokaten in ihrer Amtskleidung dem Könige ihre Aufwartung. Herr Dupin der Aeltere redete hierbei, als Aeltester des Advokatenstandes, den König in folgender Weise an: „Sire! wir kommen, um dem Könige die Ehrfurcht und Huldigung eines Standes darzulegen, in welchem der Herzog von Orleans Freunde, Rathgeber und Vertheidiger gefunden hat. Ich fühle mich glücklich, jetzt deren Organ zu seyn. Sire! Ihre Sache ist die unsrige, denn sie ist die der Gesetze. Man hatte dieselben verletzt! Sie haben sie wiederhergestellt. Wir werden, indem wir dieselben anrufen, alle unsere Kräfte anstrengen, um sie aufrecht zu erhalten. Ew. Majestät und Ihre erhabene Familie können auf unsre unerschütterliche Treue rechnen." Se. Majestät erwiederten: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie Mir so eben ausgedrückt haben. Ich könnte Meine Gefühle nicht besser aussprechen, als indem Ich das wiederholte, was so eben Ihr Aeltester gesagt hat. Ich freue Mich über die Umstände, welche Ursache sind, daß Sie ihn in diesem Augenblick zu Ihrem Organ haben. Seit mehreren Jahren Mein vertrauter Rathgeber in allen Meinen Privat-Geschäften und allen dieselben betreffenden Berathungen beiwohnend, hat er alle Meine Angelegenheiten, alle Meine Gesinnungen kennen gelernt. Er weiß (und Ihr ehrwürdiger Dekan, Herr Delacroix-Frainville, den Ich mit großem Vergnügen an seiner Seite sehe, weiß es auch), wie sehr Ich die Freiheit liebe, welche Ehrfurcht Ich vor den Gesetzen hege, und

wie aufrichtig Ich dem Vaterlande ergeben bin! Ich verspreche Ihnen, daß hinführo die Gerechtigkeit mit Festigkeit gehandhabt werden und daß vor Allem in der Anwendung der Gesetze Aufrichtigkeit herrschen soll. Dies sind die einzigen Mittel, der Nation wieder Vertrauen einzuflößen und der Rückkehr derjenigen Uebel vorzubeugen, zu deren Beseitigung beigetragen zu haben Ich Mir Glück wünsche.‟ Dieser Antwort folgte der Ruf: „Es lebe der König! — Hierauf näherte sich die Königin Herrn Dupin und faßte seine Hand mit den Worten: „Ja wohl, Herr Dupin, Sie kennen alle unsere Gesinnungen.‟ — „Und ich, hohe Frau,‟ erwiederte Herr Dupin, „bin überzeugt, Ew. Majestät die Gesinnungen des ganzen Advokatenstandes ausgedrückt zu haben.‟ — Auch Deputationen des Departements der Niedern Seine und der Stadt Rouen machten gestern dem Könige ihre Aufwartung. — Außer dem Departement der Niedern Seine, haben die Städte Rouen, Peronne, Amboise und Aurillac, der Königl. Gerichtshof in Straßburg und das Konsistorium der in Frankreich lebenden Israeliten, Glückwunsch-Adressen an den König gerichtet.

Der König ging gestern in bürgerlicher Kleidung und mit einem Regenschirm in der Hand in der Nähe des Palais-Royal spazieren, wurde aber bald erkannt und sah sich, um den freudigen Zurufungen und Begrüßungen der sich um ihn drängenden Volksmenge zu entziehen, genöthigt, nach dem Pallaste umzukehren, wohin ihm der Ruf: „Es lebe der König Ludwig Philipp I.!‟ nachfolgte.

Der Moniteur bemerkt: „Einige Deputirte haben für gut befunden, in der heutigen Sitzung der Kammer nicht zu erscheinen. Weigern sie sich, dem Könige Ludwig Philipp und seiner Regierung den Eid zu leisten, so entkleiden sie sich selbst ihrer Eigenschaft und verzichten auf den ihnen gewordenen Antrag. Man darf annehmen, daß das Ministerium eine Maßregel treffen wird, die sie nöthigt, diese Pflicht zu erfüllen oder die Deputirtenstelle niederzulegen. Im Falle der Weigerung, würde unfehlbar für ihre Ersetzung durch andere Deputirte gesorgt werden.‟

Es heißt, daß nächstens durch eine königl. Verordnung dem Vice-Admiral Duperré und dem Marschall Soult die Pairswürde wieder ertheilt werden wird. Beide gehören bekanntlich unter die von Karl X. creirten Pairs, deren Ernennung von der Deputirtenkammer annullirt worden ist. Admiral Duperré soll außerdem zum Marschall ernannt werden. Auch den Fürsten von Eßlingen und von der Moskwa, ältesten Söhnen der Marschälle Massena und Ney, soll die Pairswürde zugedacht seyn.

Es ist beschlossen worden, daß die Minister den Titel gnädiger Herr oder Excell. nicht wieder annehmen sollen. Die Eide der Präsidenten, Präfekte ꝛc., werden dem Könige nicht mehr knieend, sondern stehend geleistet. — Die öffentlichen Spiele und die Lotterie sollen abgeschafft werden.

Die städtische Commission hat die von ihr unterm 31sten v. M. erlassene Verfügung, wonach in der Hauptstadt mobile National-Garden errichtet werden sollten, wieder zurückgenommen. Zugleich hat dieselbe folgendes Rundschreiben an die hiesige Maires erlassen:

„Im Rathhause, 8 August 1830.

Mein Herr Maire! Sie werden heute die Abschrift einer Verfügung der städtischen Commission erhalten haben, wodurch die frühere Bestimmung wegen Errichtung einer mobilen National-Garde zurückgenommen wird. Wir ersuchen Sie, den braven Bürgern, die unserer Aufforderung mit so lobenswerthem Eifer entgegengekommen waren, unsere Erkenntlichkeit zu bezeigen; ihr Patriotismus bei diesem Anlasse kommt ihrer Achtung für die Ordnung und Mannszucht gleich. Indem sie in das bürgerliche Leben zurücktreten und sich wieder ihren gewöhnlichen Geschäften widmen, wird es ihnen angenehm seyn, diesen Beweis der Achtung und Zufriedenheit von Seiten ihrer Obrigkeit zu empfangen. Geben Sie ihnen zugleich die Versicherung, daß diejenige Bestimmung unsers frühern Erlasses, die ihnen bei ihrer Verabschiedung einen 14tägigen Sold zugesichert, gewissenhaft gehalten werden wird. Genehmigen Sie u. s. w.

Die Mitglieder der städtischen Commission.
(gez.) Audry de Puyraveau. Lobau.‟

Durch einen Tagesbefehl des General Lafayette wird die Uniform der Pariser National-Garde in folgender Weise bestimmt: Für die Offiziere: Blaue Uniform, vorn mit neun Knöpfen, rothem Kragen ohne Stickerei, rothen Rabatten und weißen Aufschlägen mit 3 Knöpfen, Futter und Umschlag am Schooße blau, auf letzterem eine weiße Granate auf rothem Tuche. Die Knöpfe weiß mit einem Hahne und der Umschrift: Freiheit, öffentliche Ordnung; weiße Pantalons für den Sommer, blaue für den Winter; dreieckiger Hut ohne Feder und ohne eine andere Verzierung als die Nationalkokarde; kleine Stiefeln mit Sporen. — Für die Grenadiere: Bärenmützen mit einer 11 Zoll hohen dreifarbigen Feder, einer Granate und der Nummer der Legion; Uniform im Allgemeinen wie oben, nur mit rothem Futter und rothen Epauletten; Pantalons im Sommer weiß, im Winter blau; Schuhe mit Kamaschen, letztere im Sommer weiß, im Winter schwarz. — Jäger: Uniform im Allgemeinen wie die Grenadiere; nur auf den Umschlägen der Rockschöße, so wie auf den Knöpfen und den Patrontaschen, statt der Granaten, Jagdhörner, Czakos mit der Nationalkokarde, einem weißen Jägerhorn und einer dreifarbigen Feder.

Der Director der Häfen hat die Marine-Präfecten in Brest, Lorient und Rochefort ermächtigt, die Hafen-Arbeiter als Nationalgarden zu organisiren und sie unter die Befehle der Marine-Ingenieur-Offiziere zu stellen, um bei dem Dienste im Arsenal und bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mitzuwirken.

Wir hören, daß 25 Vendee-Häupter eine Versammlung in einem alten Schlosse der Vendee gehalten und nach langer Berathung ausgemacht haben, daß sie im Frieden bleiben und nicht Theil an einem Bürgerkriege, falls einer unternommen würde, nehmen wollten. Man hatte hier verbreitet, General-Lieutenant Donadieu, dem es ja ähnlich genug sahe (und merkwürdig genug, daß einige der Ex-Minister grade in Tours, wo er den Oberbefehl hat, verhaftet werden mußten), nach der Vendee sey, um Empörung anzuzetteln. Es soll grade das Gegentheil der Fall seyn. Nicht allein hat er bekanntlich die dreifarbige Cocarde gleich zu Anfange aufgesteckt, sondern es ist auch eine Ultra-Parthei, die sich um der neuen Ordnung entgegenzuwirken, bei Segre durch Anstiftung des Polignacschen Ministeriums gebildet hatte, durch General Breuilpont aus Angers und Gen. Donadieu aus Tours, die Befehl erhalten hatten, auf diesen Punkt zu marschiren, zerstreut worden. Die Einwohner kehrten nach Hause zurück und die Anführer wurden theils festgenommen, theils entflohen sie.

Wir wissen Alles, schreibt der Courrier français was man über das Mißgeschick Carls X. sagen kann, und daß er Mitleid verdient; wir verlangen keine schonungslose Handlung, nicht einmal gegen einen König, welcher die Franzosen niederschießen, und die Hauptstadt mit Blut beflecken ließ. Aber dieses lebliche Gefühl darf die Maßregeln der Klugheit nicht ausschließen. Alle Nachrichten, die wir über die Reise Carls X. erhalten, sagen uns, daß der König in kleinen Tagmärschen weiter geht, daß er sich auf dem Wege aufhält, und die Absicht zeigt, in gewissen Städten zu verweilen; sein Gefolge, das durch Desertionen zwar sehr gering geworden ist, bleibt gleichwohl noch immer um ihn, und trägt auf französischem Boden eine andere, als die Nationalfarbe. Was soll diese Zögerung bedeuten? Wozu diese große militairische Begleitung? Nachdem einmal die Uebereinkunft zwischen den von Paris abgeschickten Commissairen und Carl X. getroffen ist, zu welchem Zwecke behält er diese besondere Schutzwache bei, und besonders, warum beschleunigt er seine Reise nach Cherburg nicht? Sind unter dieser Abneigung, welche Carl X. zeigt, indem er sich nach dem Orte seiner Bestimmung verfügen soll, keine geheimen Absichten verborgen? Sobald es ausgemacht war, daß der König sich einschiffen sollte, hätte er Alles entlassen müssen, was, wie eine so zahlreiche Bedeckung, eine Reise aufhalten kann; dann würde die Post schon für die Mittel einer schnellen Fahrt gesorgt haben. Von einer andern Seite wissen wir, daß man an diesem in Verfall gerathenen Hofe keine Notiz von den Beschlüssen der französischen Regierung nimmt. Der Herzog v. Bordeaux wird als König von Frankreich behandelt, und führt den Titel Majestät. Im Auslande mag allenfalls erlaubt seyn, diese Hofsitte zu beobachten; aber kann es in Frankreich, das bereits einen von der Nation anerkannten und proclamirten König hat, gestattet werden, dem Willen der Nation auf eine solche Weise zu trotzen? Zugleich mußte man bemerken, daß die Generale Donnadieu und Canuel sich nach der Vendee begeben haben. Nun sind zwar ihre Bemühungen, einen Bürgerkrieg zu veranlassen, gewiß fruchtlos; aber stehen ihre Umtriebe nicht mit der Langsamkeit der Reise Carls X. in Uebereinstimmung? Man versichert, daß einige Vendee'sche Chefs ihre resp. Districte durchzogen haben, um die Landleute aufzureizen, und jene mysterieuse Armee zusammen zu rufen, welche zu einer andern Zeit die Herzoginn von Berry bei ihrer Durchreise begrüßt hat. Wir halten es für wesentlich nöthig, daß die Regierung ihre unmittelbare Aufmerksamkeit auf die Reise Carls X. richte. Verneuil ist nur eine geringe Strecke von Alencon entfernt, welches nahe bei Mayenne liegt, und eine beabsichtigte Flucht wäre keine Unmöglichkeit. Die Person des abgesetzten Königs werde geachtet, aber man beschleunige seine Reise! So lange er auf dem französischen Gebiete verweilen wird, hat man Ursache zu Besorgnissen; nicht als ob man die Unternehmungen seiner Anhänger zu fürchten hätte, sondern weil man es vermeiden muß, daß abermals durch einen Bürgerkrieg Blut fließe.

Man glaubt, daß sich Carl X. heute in Cherbourg **einschiffen**, und Palermo zu seinem künftigen Aufenthalt wählen werde. Die letzten Stationen legte er mit Postpferden zurück. In der ersten Kutsche befinden sich die Herren Schonen und Odillon Barrot; in der zweiten der König, der Herzog, die Herzogin von Angouleme und der Marschall Maison; in der dritten die Herzogin von Berry mit ihren Kindern.

Das Journal des Débats meldet: „Karl X. befindet sich in Falaise, und wollte sich heute einschiffen; er hat nur noch 100 Mann bei sich. Er wollte sich nach einer der englischen Inseln Jersey oder Guernsey begeben; die Schiffe haben aber Befehl erhalten, vorüber zu segeln.

* Karl X. hatte dem Könige von England angezeigt, daß er sich nach Cherbourg begebe, und ihn gebeten, eine engl. Fregatte zur Ueberfahrt nach England zu seiner Verfügung zu stellen. Darauf hat ihm das englische Ministerium geantwortet, daß die freundschaftlichen Verbindungen zwischen Frankreich und England ihm nicht gestatteten, seinen Wunsch zu erfüllen.

Der Courrier français will wissen, das Gehalt der Minister werde auf 80,000 Fr. und das des Präfekten des Seine-Departements auf 50,000 Fr. vermindert werden.

Graf Flahaut wird, wie man sagt, zum diesseitigen Botschafter am Londoner Hofe ernannt werden.

Alle Mitglieder der Familie Napoleons, so wie alle übrigen Personen, welche wegen politischer Unruhen früher aus Frankreich verbannt sind, werden die Erlaubniß der Rückkehr erhalten. In diesem Fall würde der Kardinal Fesch auch sein Bisthum von Lyon wie-

der übernehmen. — Auch wird nächstens eine Amnestie zu Gunsten aller Bürger, welche politischer Vergehungen wegen in Frankreich, im Auslande oder in den Kolonien verurtheilt worden sind, ergehen.

Der Stab der hiesigen National-Garde, wird seinen Sitz vom Stadthause nach einem der Hotels auf der Chaussee d'Antin verlegen.

Der General Bertrand wird, dem Moniteur zufolge, zum Gouverneur der polytechnischen Schule ernannt werden.

Der Figaro macht in einer Beschreibung der feierlichen Eidesleistung des Königs darauf aufmerksam, daß der Fürst v. Talleyrand, der unter den Pairs dieser Sitzung beiwohnte, gerade vor 40 Jahren als Bischof von Autun vor dem Altare des Vaterlandes auf dem Märzfelde die Messe gelesen habe.

Dem Journal des Débats zufolge, hat der König noch als Statthalter von der Neapolitanischen Regierung, die Zurücksendung Galotti's nach Korsika verlangt.

Graf Ofalia sandte gestern einen Courier mit der Nachricht von der Thronbesteigung Ludwig Philipps I. nach Madrid.

Am 5ten August haben protestantische und katholische Geistliche in Montpellier gemeinschaftlich die Stadt durchzogen, und die Leute zur Eintracht aufgefordert; ihre Ermahnungen hatten den besten Erfolg.

Auf die Nachricht von den Vorfällen in Paris, ging der König und die Königin von Sardinien von Aix (Savoyen) sogleich nach Turin ab.

Bei der Nachricht von den Ereignissen in Paris, hat die badische Regierung die Rheinbrücke bei Kehl abbrechen lassen.

Fürst Polignac ist unversehrt nach Brüssel entkommen. Das Faktum ist nunmehr gewiß, denn er hat von Brüssel aus an seine Freunde nach London geschrieben.

Aus Toulon wird unterm 31sten Juli gemeldet: „Mehrere am Bord des Linienschiffes „Marengo" zurückgekommene junge Fürsten und Pairs, die theils als Freiwillige, theils als Zuschauer, an der Expedition Theil genommen haben, befinden sich in der hiesigen Quarantaine; es sind die Herren Fitzjames, Talleyrand, Noailles, Bethysi, Grammont, Maurice, Biancourt, Rasoumowsky und Chalais. — Die gestern Abend von Algier hier eingelaufene Fregatte Artemisia hat zwei Strauße, als Geschenk des Grafen von Bourmont für unsere Stadt, mitgebracht. — Der Lichter Luxor, der auf dem hiesigen Werfte gebaut wird, ist bestimmt, die beiden Nadeln der Kleopatra, die der Pascha von Aegypten dem Könige von Frankreich geschenkt hat, hierher zu bringen."

Nachstehendes ist ein Auszug aus einem Schreiben des Vice-Admirals Duperré an den Seeminister:

„In der Bai von Algier, den 31. July.

In meinem Schreiben vom 17ten und 28sten d. hatte ich die Ehre, Ihnen zu berichten, daß die unter den Befehlen des Contre-Admiral v. Rosamel abgesandte Expedition den doppelten Zweck hatte, Bona gütlich oder mit Gewalt zu nehmen, eine Besatzung hineinzulegen und dann gegen Tripolis zu agiren. Auf Ansuchen des Grafen Bourmont, hatte ich einige Tage früher auf der Corvette Echo eine Deputation angesehener Einwohner Algiers, mit einer Depesche des Oberbefehlshabers an die Ortsbehörden, nach Bona abgeschickt, um dort die Gemüther zur Unterwerfung zu stimmen. Der Schiffscapitain Kerdrain, der in Abwesenheit des Capitain Gallois vor Bona commandirte, setzte diese Deputation bei der Stadt ans Land, indem er zugleich an die Ortsbehörden eine Aufforderung erließ, die Autorität des Königs anzuerkennen, das Fort durch die türkische Garnison räumen zu lassen und dort die französische Flagge aufzupflanzen. Dieses Unternehmen wurde von dem vollkommensten Erfolge gekrönt. Die Echo verließ Bona am 26sten, und Stadt und Hafen müssen jetzt in den Händen der französischen Besatzung seyn, die der Admiral Rosamel, der am 24sten von hier absegelte, ohne Zweifel vor zwei bis drei Tagen ausgeschifft haben wird."

In einem Privatschreiben aus Algier heißt es: „Das Fort und die Stadt Bona sind in unseren Händen und von einer französischen Garnison besetzt. Das Kaiserfort wurde von der türkischen Besatzung den 26sten geräumt. Die Franzosen wurden als Befreier empfangen. Das Volk drängte sich, um seine Freude zu bezeugen, in Masse nach den Festungswerken und Batterien und riß die ottomanische Fahne herunter. Die Behörden von Bona nahmen die türkischen Anführer fest, wollten aber die französische Fahne erst dann aufstecken, als die Truppen in die Stadt eingerückt waren. Sie hoffen von diesen Schutz gegen die Beduinen. Der Scheik von Bona, so wie die Ulemas und andere angesehene Einwohner der Stadt, haben dem Oberbefehlshaber ein vom 5ten des Monats Safar des Jahres 1246 der Hegira datirtes Unterwerfungsschreiben übersandt."

Briefe aus Algier vom 27. Juli melden, daß eine Französische Kolonne von 1000 Mann, die am 22sten, unter Anführung des Grafen Bourmont, von Algier nach der Stadt Belida, in der Ebene von Metidjah, gezogen war, von den kriegerischen Kabailen überfallen und zum Rückzuge genöthigt worden sey.

Paris, vom 14. August. — Obschon wir erst seit wenigen Tagen ein neues Ministerium haben, so erhebt sich doch schon hier und da eine Stimme dagegen, namentlich von Seiten derjenigen Partei, welche die Wiederherstellung der Republik gewünscht hätte. Graf Molé war unter Bonnaparte Justiz-Minister und unter Ludwig XVIII. eine Zeit lang Marine-Minister. Der Herzog von Broglie ist ein Doctrinair, der so ziemlich in allen Zweigen der Verwaltung bewandert zu seyn glaubt. Die übrigen Mitglieder des Ministeriums sind bekannt. — Der König hat den General Baudrand ausersehen, um dem Könige von

England seine Thronbesteigung zu notificiren. Er soll, wie es heißt, schon morgen seine Reise nach London antreten. — Wie man vernimmt, hat die Regierung mehrere Actien des Temps und des National an sich gekauft; diese beiden Blätter wären sonach künftig als ministeriell und halb offiziell zu betrachten. — Paris bietet in diesem Augenblick nichts weniger als einen fröhlichen Anblick dar. Viele Beamten haben ihre Stelle verloren, andere sind um ihre Pensionen gekommen; denn Karl X. gab dazu allein 8 Millionen jährlich von seiner Civil-Liste her. Eine große Menge von Ausländern, die Paris bisher zu ihrem Aufenthalte gewählt hatten, haben sich entfernt, und der Kaufmannsstand klagt über Mangel an Absatz, da Jedermann sich einzuschränken anfängt. Im Uebrigen ist hier Alles ruhig, obgleich es keinen einzigen Gendarmen mehr giebt. Die Garnison besteht nur aus 2 Linien-Infanterie-Regimentern und dem Husaren-Regimente des Herzogs von Chartres; gleichwohl fällt keine Unordnung vor. Die Garde-Regimenter sind aufgelöst, und der Wachdienst wird von der National-Garde versehen.

Spanien.

Madrid, vom 4. August. — Der Courier, welcher die Nachricht von den Ereignissen des 29. Juli hieher gebracht hat, hat den Weg von Paris nach Madrid in 127 Stunden zurückgelegt. In diesem Augenblicke halten die Minister eine Berathung, und ein Courier ist nach S. Ildefonso an den König abgesandt worden. Zugleich hat man an die französische Grenze den Befehl geschickt, die Einfuhr franz. Zeitungen zu verbieten. Alle aus Frankreich kommenden Briefe werden in Vitoria entsiegelt. Der Kriegsminister (Zambrano) ist krank, das Brod theuer und das Trinkwasser selten. Vorgestern Nachmittag sind Depeschen nach Paris abgegangen. Es heißt allgemein, daß Spanien eine Verfassung erhalten wird.

England.

London, vom 13. August. — Am nächsten Montag wollen Ihre Majestäten einen Ausflug nach Brighton unternehmen, jedoch, wie man vernimmt, nur kurze Zeit daselbst verweilen.

Der Courier bringt folgenden Artikel aus dem Edinburgh-Observer: „Wir können, auf die beste Autorität gestützt, versichern, daß es des Königs bestimmte Absicht ist, im nächsten Sommer, in Begleitung der Königin und des Herzogs von Sussex, Schottland zu besuchen. Ihre Majestäten wollen sich nämlich zuerst nach Slain-Castle, in der Grafschaft Aberdeen, dem Landsitze des Grafen v. Errol, begeben und von dort eine Reise durch Aberdeen, Perth, Stirling und Glasgow nach Edinburgh machen."

In der Times heißt es: „Der Herzog von Orleans scheint in der That im gegenwärtigen Augenblicke von der Vorsehung gesandt, um Frankreich und den Frieden von Europa zu retten; jeder kleine Umstand, der auf seine Lebensgeschichte Bezug hat, muß daher in einer solchen Krisis ganz besonders interessant seyn. Bekannt ist des edlen Herzogs früheres Leiden und sein unter allen Veränderungen des Schicksals sich gleich bleibendes überaus würdiges Benehmen. Nicht wahr ist jedoch, was von verschiedenen Seiten erzählt worden, daß er nämlich auch in Amerika oder in England die Stelle eines Schullehrers bekleidet habe. Nur ein Mal hat er öffentlichen Unterricht ertheilt, und darüber sprach sich Se. Königl. Hoheit selbst in einem Schreiben an den Secretair der Gesellschaft zur Unterstützung hülfsbedürftiger Schullehrer, bei Gelegenheit der Uebersendung eines Geschenks für jenen Verein, folgendermaßen aus. „„Was mein Mitgefühl für arme Schullehrer ganz besonders erregt, ist der Umstand, daß ich selbst ein Mal zu dieser nützlichen Staatsbürger-Klasse gehört habe. Zu den vielen Schicksals-Veränderungen, die meinem Erden-Loose zufielen, gehört auch das, daß ich, zu einer Zeit harter Verfolgung, als Lehrer in einem Gymnasium aufgenommen wurde, wo ich acht Monate hinter einander regelmäßigen Unterricht ertheilte. Ich hoffe daher auch, daß die Gesellschaft für hülfebedürftige Schullehrer mein, als ein von einem Mit-Schullehrer kommendes Schärflein annehmen werde."" Aus diesem Schreiben geht hervor, daß der Herzog blos ein Mal öffentlichen Unterricht ertheilt hat, und aus einem andern Aktenstücke ersehen wir, daß dies im Gymnasium bei Coire in der Schweiz geschehen ist, wo er als Fremder sich introducirte und jene wissenschaftliche Stelle, vorzugsweise vor mehreren anderen Bewerbern, denen er an Kenntnissen überlegen war, angewiesen erhielt. Aus derselben Quelle — Tweddels hinterlassenen Schriften — entlehnen wir folgende Schilderung des Herzogs: „„Geziert durch Sittenreinheit und Seelengröße, war er im 16ten Jahre seines Alters ein Prinz ohne Stolz, im 17ten ein General, der bei Jemappes drei Mal seine Truppen um sich vereinigte, im 20sten ein Professor der Geometrie, und zwar der Art, als hätte er dieser Wissenschaft allein ein Studium von mehreren Jahren gewidmet; ja überall und unter allen Umständen schien er für die Stellung geboren zu seyn, die er einzunehmen hatte."" Aus anderen Quellen erfahren wir noch, daß er die Zeit, die er in Amerika und im übrigen Auslande verlebte, dem Studium der Englischen Sprache und Gesetze, so wie der Erziehung seiner Kinder gewidmet hat. Der verstorbene Herzog v. Kent hat sich folgendermaßen über ihn schriftlich ausgesprochen: „„Der Herzog von Orleans ist mein besonderer Freund, und ich sehe ihn, ohne eine einzige Ausnahme zu gestatten, als einen der verständigsten rechtschaffensten Männer an, die ich je gekannt oder je hoffen darf, noch kennen zu lernen."

Beilage zu No. 197. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. August 1830.

England.

Der Globe und Traveller vom 6ten sagt in Betreff der Abdankung Carls X. zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux, Carl hätte in seiner traurigen Lage fühlen sollen, daß es nicht an ihm sey, einem bewaffneten Volke, das er aufs Aeußerste gebracht habe, noch Bedingungen vorzuschreiben. Er solle sich damit begnügen, vom Throne zu steigen, weil die Nation allein das Recht habe, seinen Nachfolger zu bestimmen.

In der Times liest man: „Wir hoffen und haben Ursache, es nicht zu bezweifeln, daß Frankreich zu seinem Botschafter einen Diplomaten von höchst achtbarem Charakter und einen Mann, den schon seine frühere Neigung für England dazu fähig machen werde, die Freundschaft, die glücklicherweise jetzt zwischen den beiden Nationen besteht, noch mehr zu befestigen, ernennen werde. Die Marschälle Mortier und Macdonald sind bereits genannt worden; beide würden mit gleicher Achtung empfangen werden, eben so auch Oudinot. Es freut uns ungemein, daß der neue König ganz besonders von diesen drei Marschällen unterstützt wird; es sind Männer, denen jede Nation ihre Achtung schenken muß.“

Am 7ten d., wo der König der Franzosen dieses ihm angetragene Amt annahm, war grade ein Jahr verlaufen, nach welchem Karl X. am folgenden Tage das unheilbringende Polignacsche Ministerium einsetzte. Am 10ten oder 11ten war der Herzog von Chartres hier in der Druckerei der Times und wünschte ein Blatt derselben abdrucken zu sehen. Es traf sich grade das, worin die betreffende K. Verordnung mitgetheilt war. Am Ende wird man an bedeutungsvolle Kalendertage glauben müssen. Der 10. August ist ja überdem auch in der französischen Revolutions-Geschichte verhängnißvoll genug bekannt.

Eine hiesige Zeitung sagt, daß die kürzlich nach Terceira und nach dem Tajo abgesandten drei brittischen Kriegsschiffe Befehl hätten, alle ihnen begegnenden portugiesischen Fahrzeuge zu nehmen, wenn die portugiesische Regierung sich nicht zur Herausgabe der kürzlich weggenommenen brittischen Kauffahrteischiffe verstehen wolle.

Aus Havana wird unterm 18. July geschrieben, daß man daselbst große Bankerotte unter den Pflanzern befürchte und darum in großer Unruhe sey; bis dahin war inzwischen nur erst Ein Bankerott, und zwar zum Belaufe von einer halben Millon Dollars, ausgebrochen.

Ueber Newyork erhielten wir Nachrichten aus Caraccas bis zum 11. Juny. Man erwartete daselbst eine Umwälzung zu Gunsten Bolivars, und wird dies auch in einem direct aus Caraccas hier eingegangenen Schreiben bestätigt. Namentlich haben in der Provinz Venezuela die Unruhen überhand genommen, und General Infante soll in Orituco an der Spitze einer Bewegung stehen, die den General Paez und seine Anhänger in große Bestürzung versetzt hat. Inzwischen will man gleichzeitig auch aus Laguayra erfahren haben, daß diese neue Reaction bereits überwältigt worden sey.

Schweiz.

Die Neue Schweizer Zeitung theilt aus dem Schreiben eines Berner Offiziers vom 8ten Garde-Regiment Nachstehendes mit:

„Chartres, vom 4ten August 1830. — Alles ist heute vorbei. Die Königl. Familie sieht ihre treuen Schweizer-Truppen zum letztenmale in Maintenon. Die Gardes du Corps werden dieselbe bis auf die Gränzen begleiten, wo sie sich wahrscheinlich einschiffen wird. Wir zogen uns mit dem schwachen Rest der Französischen Garde nach Chartres zurück, wo wir nun auf dem Boulevard bivouakiren. Ich habe niemals ein rührenderes Schauspiel gesehen, als dasjenige unserer Trennung. Der König, der Dauphin und die Herzoginnen Angouleme und von Berry zerflossen in Thränen. Ich und alle meine Kameraden waren tief gerührt. Wir haben Orleans Donnerstag den 29sten um 3 Uhr des Morgens verlassen und seither außerordentlich mühsame und beschwerliche Märsche gemacht. Wir kamen Paris nie näher, als bis Versailles. Das siebente Regiment, wie die ganze übrige Königl. Garde, hat sich sehr tapfer in Paris geschlagen. Wir glauben morgen nach Orleans zu marschiren.“

Italien.

Livorno, vom 6. August. — Mehrere Schiffe sind in diesen Tagen von Algier hier eingelaufen, sie kamen leer, ob es gleich nicht an Waaren fehlte, aber die Douanen waren noch verschlossen, und es konnte nichts expedirt werden. Nach Aussage eines vorgestern in zehn Tagen angekommenen Schiffers, soll eine Kolonne von 1000 Mann französischer Truppen die längs der Küste marschirte, von den Beduinen überfallen, 200 davon getödtet, und der Ueberrest zum Rückzuge nach Algier genöthigt worden seyn. Nach diesen Berichten scheint es, als ob noch längere Zeit verfließen werde, bevor die Franzosen eine ruhige Herrschaft über das Innere des Landes werden ausüben können.

Der seit mehrern Jahren in Pisa lebende Hospodar der Wallachei schickt sich an, Toscana zu verlassen, um nach Griechenland zu gehen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. August. — Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch ist am 3ten d. in Moskau eingetroffen und im Hause des

Grafen Golowkin abgestiegen. Am 5ten machte Se. Kaiserl. Hoheit den Anfang mit dem Gebrauch des künstlichen Karlsbader Wassers, nachdem Höchstderselbe Tages zuvor die Anstalt besehen hatte, woselbst die künstlichen Mineralwasser bereitet werden.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen, begab sich am 30sten v. M. um 9 Uhr Morgens aus Gatschina nach den Admiralitäts-Fabriken in Jshora, wo Höchstderselbe um 11 Uhr anlangte und von dem General-Lieutenant Wilson nebst dem übrigen Beamten-Personale empfangen wurde. Nach Besichtigung der Fabriken, nahm der Prinz das Mittagsmahl ein, und nachdem sodann Höchstderselbe Seine hohe Zufriedenheit mit der hier eingeführten Ordnung, den Einrichtungen, Bauten und Arbeiten überhaupt zu erkennen gegeben hatte, verfügte Sich Se. Königl. Hoheit zur Nacht in das Stabs-Quartier des Grenadier-Regimentes Graf Araktschejew. Am folgenden Morgen passirte dieses Regiment, aus drei Bataillonen und den Kantonisten sämmtlicher Compagnieen zusammengesetzt, die Revue. Hierauf nahm der hohe Gast die Gebäude in Augenschein und setzte nach Tische seinen Weg fort, um auch das Grenadier-Regiment des Königs von Preußen zu besuchen und im Stabs-Quartiere desselben zu übernachten. Am 1. August verfügte sich Seine Königl. Hoheit, nach der Revue und dem Mittagsmahle, nach den Sägewerken, zur Nacht in das Stabs-Quartier des Regimentes des Kaisers von Oesterreich, und am 2ten d., nach der Truppen-Revue daselbst, nach Nowgorod. Nachdem der Prinz in letzterer Stadt gespeist hatte, trat Se. Königl. Hoheit um 1 Uhr Mittags die Rückreise an und traf in 12 Stunden wohlbehalten im Taurischen Pallaste wieder ein. — Se. Königl. Hoheit fand in Ihren Appartements zwei kostbare Vasen aus Malachit und zwei dergleichen aus Porzellain, von ausgezeichnet schöner Arbeit, vor; beides Geschenke von Seiten Sr. Majestät des Kaisers, welche der General-Adjutant Chrapowitzki darzubringen beauftragt war. Am 3ten, um 5 Uhr Nachmittags, begab sich Se. Königl. Hoheit nach Pawlowsk, um von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna Abschied zu nehmen. Der Prinz brachte den Abend daselbst zu und kehrte von dort nach St. Petersburg zurück. — Am 4ten besah der Prinz das alte und neue Arsenal und das Gießhaus, wohnte alsdann der Aufrichtung einer Granitsäule auf dem Bauplatze der Isaakskirche bei und besuchte endlich noch die Reit- und Fechtschule. Zu Mittage befand Sich Se. Königl. Hoheit auf einem Diner diplomatique bei dem Gesandten Baron Palmstierna, zu welchem, außer dem Gefolge des Kronprinzen, das gesammte in dieser Residenz anwesende diplomatische Corps und der wirkliche Geheimerath von Diwow eingeladen waren. Der Wirth, von zweien Beamten der Schwedisch-Norwegischen Gesandtschaft begleitet, empfing seinen Königlichen Gast unten an der Treppe. Während der Mahlzeit war Tafelmusik. Abends wohnte der Prinz im französischen Theater der Vorstellung des „Misanthrope" bei. Am 5ten besuchte Se. Königl. Hoheit das Fräuleinstift in Smolna und äußerte zu wiederholten Malen das hohe Vergnügen an dem blühenden Zustande dieser Anstalt, die zu den rührenden Denkmalen der Muttersorgfalt gehört, mit denen Rußlands Kaiserinnen sich das Wohl Ihrer Landestöchter angelegen seyn lassen. Der Kronprinz speiste hierauf bei dem Baron Palmstierna, mit den angesehensten Beamten der hiesigen Behörden. Am Abende besuchte der Prinz die russische Vorstellung im kleinen Theater, woselbst, um dem Wunsche Seiner Königlichen Hoheit, die russischen und polnischen Nationaltänze zu sehen, zu genügen, auf Verfügung des Ober-Directors der Kaiserlichen Schaubühnen, Fürsten Gagarin, das Lustspiel „Liebe und Zufall" und „die Landlust", ein großes Divertessement, gegeben wurde. — Am 6ten nach dem Frühstück, reiste Seine Königliche Hoheit nebst Gefolge nach Peterhof ab, um sich von dort am 8ten nach Kronstadt zu begeben und die Rückreise anzutreten.

Odessa, vom 4ten August. — Auf den Antrag Sr. Excellenz des General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien, haben Se. Majestät der Kaiser folgenden Ukas an den Finanz-Minister erlassen: „Da es Mein Wunsch ist, nach den Vorschlägen des General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzoff, die Schiffsbauten und die Handelsschiffahrt auf dem schwarzen Meere aufzumuntern und auszudehnen, so habe Jch befohlen: 1) daß der Kaiserliche Schatz ein für allemal eine Summe von 150,000 Rubeln zur Verfügung des General-Gouverneurs stelle, um zu Vorschüssen für Schiffsbauer zu dienen, wobei für deren demnächstige Rückzahlung diejenige Sicherheit zu nehmen ist, welche Sie in Uebereinstimmung mit ihm als die geeignetste anerkennen; 2) daß in Cherson ein Handelswerft mit einem Comptoir errichtet werde, und daß der Kaiserliche Schatz dazu ein für allemal hergebe: 25,000 Rubel zum Ankauf eines Hauses für das Comptoir, 6500 Rubel für die Erbauung eines Schiffskrahnes im Werft, und endlich eine jährliche Summe von 4750 Rubeln zum Unterhalt des Büreaus, dem hier beigefügten Anschlage gemäß."

Türkei.

Der Courrier de Smyrne berichtet aus Kanea vom 2ten July: „Die Französische Brigg „le Grenadier" Capitain Leray, und die Russische Korvette „la Lionne", Capitain Heyden liefen am 10. Juny in den Hafen von Suda ein. Am folgenden Tage kamen beide Befehlshaber nach Kanea, um Mustapha-Pascha und dem Gouverneur Mehemet-Pascha dieselben Mittheilungen zu machen, die diesen früher schon vom Capitain Peyronnel zugekommen waren, mit dem Unterschiede jedoch, daß diesmal nicht mehr von der Räumung des Forts Karabusa, sondern von der Errichtung eines Waffenstillstandes auf unbestimmte Zeit die Rede

war. Mustapha erwiederte, daß er dem Seraskier Suleiman-Pascha untergeordnet sey und sich daher nach dem richten werde, was ihm dieser vorschreiben würde. Die beiden Capitaine Leray und von Heyden gingen daher ohne Zeitverlust nach Kandien unter Segel, um dort mit Suleiman-Pascha zu sprechen und sich dann zu dem Griechischen Rathe zu begeben, in der Absicht, den von den Botschaftern und Admiralen der vermittelnden Mächte angeordneten Waffenstillstand zu Stande zu bringen. Sie hatten eine Erklärung des Grafen Capodistrias an den Griechischen Rath und an alle Griechischen Häuptlinge bei sich, worin derselbe ihnen die von den drei Mächten im Protokoll vom 3ten Februar gefaßten Beschlüsse anzeigt, denen zufolge Kreta nicht mehr zu Griechenland gehören könne; er fordert sie auf, in ihrem Benehmen die Rathschläge zu befolgen, die er dem Dr. Regnieri ertheilt habe, und empfiehlt ihnen, sich nach den Absichten zu richten, die ihnen die Admirale zu erkennen geben würden, um dadurch das Wohlwollen der hohen verbündeten Mächte zu verdienen, welche die Verpflichtung übernommen hätten, ihre Personen und ihr Eigenthum zu beschützen. Dr. Regnieri ist der Chef des Griechischen Raths und befehligt den ganzen im Aufstande begriffenen Theil der Insel. Die beiden Capitaine sind jedoch mit ihren Anträgen gänzlich gescheitert, und es handelt sich jetzt nur noch um die Oel-Erndte. Die Griechen werden dieselbe nicht Preis geben wollen, die Türken werden als Herren darauf Anspruch machen, und man wird sich gegenseitig ermorden, damit dieselbe Niemanden zu Theil werde. — Die Englische Kriegsbrigg „Philomel" ist gestern in Suda angekommen, um zu den beiden genannten Fahrzeugen zu stoßen; da diese bereits abgesegelt waren, so wird sich der Befehlshaber der Brigg, Capitain Green, nach London und zu den Griechen begeben, um sich seines Auftrags zu entledigen. Die neuesten Nachrichten aus Kandien sind sehr beunruhigend für die Bevölkerung dieser unglücklichen Stadt. Es herrscht dort die höchste Aufregung, das Volk thut die heftigsten Aeußerungen gegen den Pascha, die Aga's und die Europäer, und man muß eine große Katastrophe befürchten, deren erstes Opfer Suleiman-Pascha seyn wird. Die Türkische Regierung wird sich Vorwürfe darüber zu machen haben, daß sie den Seraskier so lange ohne die wiederholt von ihm begehrte Hülfe gelassen und ihn dadurch außer Stand gesetzt, Herr in seinem Paschalik zu seyn."

Griechenland.

Der Courrier de Smyrne meldet in einem Schreiben aus Syra vom 1sten July: „Seit einigen Tagen ist von der Zusammenberufung einer neuen National-Versammlung die Rede. — Der Französische und der Russische Admiral haben sich, nebst dem das Linienschiff „Gloucester" befehligenden Englischen Kommodore, nach Athen begeben, um bei der Räumung dieses Platzes durch die Türken die Aufsicht zu führen. Man erwartet dort unverzüglich Französische Truppen, die sich in Navarin auf Kriegsfahrzeugen eingeschifft haben. — Gleich nach dem Eingange der amtlichen Nachricht von der Abdankung des Prinzen Leopold schickte der Präsident nach allen Provinzen und Bezirken Couriere, um dieses für ihn und seine Familie so günstige Ereigniß zu verkünden. — Die Türken haben Negroponte zu räumen begonnen, und bereits sind mehrere Goeletten, Bombarden und andere Fahrzeuge, mit Türkischen Familien am Bord, in Metelin angekommen. — Die Fregatte „Atalante" ist am 10ten July von Smyrna nach Nauplia abgesegelt; von dort wird sie nach Navarin gehen, um Truppen an Bord zu nehmen und nach Athen zu bringen."

Miscellen.

Man meldet aus Berlin unterm 19. August: „Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind, Nachrichten aus Pommern zufolge, am 14ten d., zwar bei sehr schlechtem Wetter, aber doch wohlbehalten, im Elisenhain bei Greifswald angekommen, haben das Ihnen von der Königl. Akademie offerirte Frühstück anzunehmen geruhet und um 2 Uhr, nachdem sich der heftige Sturm etwas gelegt hatte, Ihre Fahrt nach Putbus mit dem Dampfschiffe angetreten. Um 5 Uhr kamen Höchstdieselben bei dem Badehause zu Putbus an, wo Sie von den Equipagen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Putbus aufgenommen wurden. Am Abend um 10 Uhr war großer Fackelzug aller Einwohner, Badegäste und Fremden in Putbus mit Musik, wobei den höchsten Herrschaften ein lautes Hurrah! gebracht wurde. Ein großer Theil der Bewohner Stralsunds und Greifswalds, hatte sich am 15ten in Putbus eingefunden, um dem dort veranstalteten großen Pferderennen sämmtlicher fürstlichen Bauern und am Abend einem brillanten Feuerwerke beizuwohnen. An demselben Tage war auch der königl. baiersche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Luxburg, von Stralsund nach Putbus gereist."

(Schluß des neulich abgebrochenen Artikels über die natürlichen Hülfsquellen von Algier.)

Die Gipfel und Abhänge der Berge sind mit Eichen-, Cypressen-, Wachholder-, Zedern-, Mandel-, weißen Maulbeer- und vielen andern nützlichen Bäumen bedeckt, während Thymian, Rosmarin und ein Ueberfluß wohlriechender Kräuter die Luft mit ihren Wohlgerüchen erfüllen. Keines der letztern hält jedoch den Vergleich mit der Neßri-Pflanze oder weißen Rose aus, deren üppige Blüthen die berühmte Rosen-Essenz, Attar Nessri genannt, liefern. Das Zuckerrohr wächst allenthalben; Algier besitzt jedoch eine eigene Gattung dieser Pflanze, welche bei den Einwohnern Suleiman heißt, sehr hoch emporschießt und mehr Zuckerstoff enthält, als irgend eine andere bekannte Gattung. Das gewöhnliche hier gebaute Getreide ist Weizen und Gerste; jedoch findet man auch viel Mais, eine Art Korn, Durray genannt, und Reis. Garavanzi oder Erbsen dienen zur allgemeinen Nahrung;

Hafer indessen kennt der Algierische Landwirth nicht. An Fischen bieten die Küsten einen großen Reichthum dar, den jedoch die Gleichgültigkeit und Unwissenheit der Algierer nicht zu benutzen versteht. An den östlichen Ufern ziehen sich die schönsten Corallen-Riffe hin, die mit weniger Mühe in einen unerschöpflichen Schatz von National-Reichthum verwandelt werden können. Dieser reichhaltige Erwerbszweig war vor ungefähr 300 Jahren den Franzosen verpachtet und lieferte seit der Zeit dem Algierischen Schatz nur eine sehr geringe Ausbeute. Die zur Fischerei geeignete Strecke, dehnt sich von Calle bis zum Vorgebirge Rosso aus. Zahme und wilde Thiere findet man überall, besonders das wilde Schwein, das eine Beute seines noch wildern Nachbarn wird, während es von der Hand des Jägers wenig zu befürchten hat. Es unterscheidet sich von der europäischen Gattung durch einen größeren Kopf und durch zwei nach innen gekehrte Hauer. An Stachelschweinen ist Ueberfluß, dagegen giebt es nur wenige Hasen und noch weniger Kaninchen. Dieser Mangel wird reichlich durch Tausende von Büffeln, Antilopen, Gazellen und wilden Ziegen ersetzt. Zu den selteneren Thieren gehören der Fath, eine Art wilder Stiere, der Gat, zum Leoparden-Geschlecht gehörig, und der Hallac, eine Ziegenart mit Ratten-Ohren, weißem Bauch und am übrigen Körper von gelblicher Farbe. Die vorzüglichsten wilden Thier-Arten sind Löwen, Panther, Hyänen, Unzen, wilde Katzen und Goldwölfe. Der König der Numidischen Wälder ist in keiner Hinsicht entartet und, der Aussage der Araber zufolge, noch immer das furchtbarste und zu gleicher Zeit das großmüthigste Thier seiner Gattung. Der Strauß ist, ausgenommen an den Gränzen von Marokko, so wie in der Wüste Angad und in den Engpässen des Berges Atlas, wo man ihn bisweilen in zahlreichen Haufen sieht, in der Regentschaft Algier selten zu finden. Dagegen ist das Land überladen mit Myriaden von Gewürmen, Skorpionen und Heuschrecken, welche letztere mit Recht den Namen einer Afrikanischen Landplage verdienen würden, wenn nicht die Bergbewohner und andere Eingeborene, die davon vor alten Zeiten den Namen Akridofagi (Heuschreckenfresser) bekamen, sie als Nahrungsmittel gebrauchten. — Die Arabischen, Neger- und Amazighan-Stämme, welche die innere Bevölkerung dieser Regentschaft ausmachen, führen hauptsächlich ein Hirtenleben, weshalb ihr größter Reichthum in Heerden besteht. Da jede Provinz überreich an Weideplätzen ist, so besitzen sie einen Reichthum an allen möglichen Gattungen von Hausthieren, Pferden, Ochsen, Kameelen, Eseln, Maulthieren, Hornvieh, Ziegen u. s. w. Das Pferd der Barbarei wird im Lande sehr hoch geschätzt und kommt dem Arabischen an Schönheit und Behendigkeit gleich, wenn es letzteres nicht gar übertrifft, wiewohl der Neger die Pferdezucht schlecht versteht, und die vorzüglichsten Gattungen mithin selten geworden sind. Das Hornvieh ist klein; die Kuh giebt, mit der Europäischen verglichen, wenig Milch. Algier ist, wie Marokko, das Geburtsland der berühmten Merinoschafe, und man findet dort die Gattung mit den großen Fettschwänzen häufiger, als irgendwo sonst in der Barbarei. Der Algierische Esel ist ungewöhnlich groß und zierlich; es ist deshalb nicht auffallend, in einem Lande, das so schöne Pferde und Esel besitzt, die besten Maulesel in der Welt zu finden, die mehr Lasten tragen und mehr Beschwerlichkeiten erdulden können, als es in irgend einem andern Lande der Fall ist.

Am 13. August fanden in Reggio, der Hauptstadt der Provinz Calabria ultra prima, zwei Erdstöße statt, die etwa 20 Secunden dauerten, und wodurch mehrere Häuser leicht beschädigt wurden, vor allem das Gebäude des Criminal-Gerichtshofes.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Den nach fünfmonatlichen Leiden an der Brustwassersucht am 15ten d. M. erfolgten Tod meines theuern Mannes und unsers geliebten Vaters, des Königlichen Land-Gerichts-Rathes **Kosmeli**, zeigen wir unsern entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit gehorsamst an. Alle, die den Edlen kannten, und wissen, was wir mit ihm verloren, werden mit uns diesen schmerzlichen Verlust betrauern.

Krotoschin den 19ten August 1830.

Justine **Kosmeli**, geb. **Wossidlo**, und ihre sieben noch unerzogenen Kinder.

Mittwoch am 18. August in der Nacht um halb 1 Uhr, entschlief im hiesigen Bade sanft nach langen Leiden an Folgen einer Unterleibs-Krankheit, mein innig geliebter Mann Herr Carl Ernst Gidion von **Wallenberg**, Königl. Geheimer Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rath, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Classe. Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige mit tief betrübtem Herzen und bitte um stille Theilnahme.

Langenau bei Habelschwerdt den 20. August 1830.

Louise v. **Wallenberg**, geb. **Schreiber**.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 24sten, zum erstenmale wiederholt: Die **Walpurgisnacht**. Zauberspiel in 4 Akten, nach dem Volksmärchen gleiches Namens, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Mad. **Birch-Pfeiffer**, die Else, als zweite Gastrolle.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Baur, S. Materialien zu extemporirbaren Kanzel-Vorträgen, besonders an Wochentagen, bei der Bußtagsfeier und bei Beerdigungen. 2 Bde. 8. Heilbronn. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Courtin, C., Neuer, allgemeiner Schlüssel zur einfachen und doppelten Buchhaltung, oder die Kunst, in 12 Stunden die kaufmännische Buchführung in allen ihren Theilen gründlich zu erlernen. 5te Aufl. 8. Stuttgart. br. 12 Sgr.

Fabrikation, die, der Rauchtabakpfeifen aus Holzmasern, Meerschaum, Thon- und Türkenerde und der chemischen Feuerzeuge. Nebst Unterricht beim Beschlagen, Einkauf, Anrauchen, Behandeln ꝛc. der Pfeifenköpfe. So wie auch Diätetik und Vorsichtsregeln für Raucher, Schnupfer und Biertrinker. 8. Ulm. 28 Sgr.

Gebete und Gesänge beim katholischen Gottesdienste. Nebst Beicht- und Kommunion-Gebeten. gr. 12. Köln. 15 Sgr.

Horst, G. C., Deuteroskopie, oder merkwürdige psychische und physiologische Erscheinungen und Probleme aus dem Gebiete der Pneumatologie. Für Religionsphilosophen, Psychologen und denkende Aerzte. 1s Bändchen. gr. 8. Frankfurt. brosch. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Lehmann, J. G., Tägliche Denkwürdigkeiten aus der alten und neuen Geschichte, gesammelt und zum Besten der armen Schulkinder seines Wohnortes herausgegeben. gr. 8. Dresden. br. 13 Sgr.

Danksagung.

Der Steyerischen Alpen-Sänger-Gesellschaft, welche die Hälfte der reinen Einnahme von ihrer am 21sten d. im Hôtel de Pologne stattgehabten Abendunterhaltung, mit Fünfzehn Thaler, der hiesigen Armen-Casse als milden Beitrag zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen überlassen hat, sagen wir hierdurch öffentlich den verbindlichsten Dank.

Breslau den 23sten August 1830.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Die im Bolkenhayn-Landeshutschen Kreise gelegenen Güter Blasdorf, Johnsdorf und Petzelsdorf, dem Gutsbesitzer Christian Wilhelm Weiß gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben ist auf 50,966 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. ad effectum subhastationis aber auf 51,266 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. festgestellt worden. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten Juny d. J., am 29sten September d. J. und der letzte Termin am 3ten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Verkaufsbedingung wird aufgestellt, daß der Käufer von denen auf den genannten Gütern haftenden Pfandbriefen einen Betrag von 2270 Rthlr. abzulösen hat. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 12ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Da mit dem 4ten October d. J. die dem Hospital zu 11,000 Jungfrauen zugehörigen Acker und Wiesen, als: 1) der Ziegel-Morgen bestehend in Acker, Wiese und Hutung; 2) der Galgen-Morgen, bestehend in Acker und Wiese; 3) der Häseley-Morgen, wozu außer dem Acker die Häseley-Wiese und Elbing-Wiese gehören; 4) der Hospital-Acker nebst Gräserei hinter dem Hospital-Gebäude, exclusive der Benutzung der Obst-Bäume, pachtlos werden, und auf anderweite sechs Jahre von obigem Tage ab verpachtet werden sollen, so werden hierdurch Pachtlustige eingeladen, sich in dem hiezu auf den 31sten August Vormittags um 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Licitations-Termin einzufinden, ihr Gebot abzugeben und nach erfolgtem Zuschlage die Abschließung des Pacht-Contracts zu gewärtigen. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder Zeit bei dem Rathhaus-Inspector Klug, in der Dienerstube eingesehen werden.

Breslau den 6ten August 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Oeffentliche Vorladung.

Das Besserungs-Gericht der Jedrzejower Abtheilung in der Woywodschaft Krakau des Königreichs Polen.

In der Untersuchungs-Sache wider die wegen Ehebruch bezüchtigten Johanne Samuel, hat sich aus den dargelegten Kirchen-Scheinen erwiesen, daß die Johanne, Tochter der Simon und Mariane Goldmannschen Eheleute, am 14. November 1819 in der Kirche zu Ujest mit dem Müller-Gesell Lorenz Pinkawe auch Gabriel Rus genannt, und am 13. November 1826 in der Kirche zu Czenstochau mit Casper Samuel getraut worden. Sie entschuldigt sich zwar: daß ihr erster Ehemann bei einem Waldwarth in den Oppelnschen Wäldern verwundet und dann in Klusbork oder Kreutzberg verstorben wäre, worauf die zweite Verehtligung erfolgt sey. Da jedoch die desfallsige Untersuchung diese Entschuldigung nicht bestätiget, und bei dem unbekannten Wohnorte des Lorenz Pinkawe auch Gabriel Rus die Erhebung des Thatbestandes schwie-

rig wird, diese auch nur durch den Beweis, daß Pinkawe annoch lebet oder nach dem 13. November 1826 mit Tode abgegangen, geschehen kann; so fordern wir den genannten Lorenz Pinkawe auch Gabriel Rus hiermit auf, uns sobald als möglich durch die betreffenden Gerichts- oder Polizei-Behörden von seinem Leben auch wo derselbe sich aufhält, anzuzeigen, damit dessen Abhörung verfügt werden kann. Bitten hiernächst genannte hochlöbl. Behörden, den Pinkawe dahin zu vernehmen: was er zur näheren Ueberführung seiner Frau annoch beizubringen? und ob er die Bestrafung derselben verlangt oder nicht? — dessen Aussage oder Todtenschein (wenn Pinkawe wirklich verstorben) uns baldigst zukommen zu lassen. Sollte sich Lorenz Pinkawe binnen drei Monaten nicht melden, so wird angenommen: daß er mit Tode abgegangen sey.

Person-Beschreibung des Lorenz Pinkawe auch Gabriel Rus.

1) Haare, schwarzbraun; 2) Stirn, mittel; 3) Augenbraun, dunkel; 4) Augen, dunkelbraun; 5) Nase und Mund, gewöhnlich; 6) Kinn, rund; 7) Gesicht, rund und voll; 8) Gesichtsfarbe, gesund; 9) Statur, untersetzt; 10) besondere Kennzeichen, bekanntlich keine; 11) Größe, mittel. Chentziny den 5ten Januar 1830.

Der vorsitzende Richter (unterz.) J. Schulz.

Obwieszczenie.

Sąd Policyi Poprawczéy Wydziału Jędrzeiowskiego.

W sprawie przeciwko Joannie Samuelowéy o dwożeństwo obwinioney wykazało się z złożonych tu Swiadectw Kościelnych, że Joanna córka Szymona i Maryanny Goldmanów dwókrotne śluby brała, pierwszy w dniu 14. Listopada 1819. r. w kościele miasta Ujest z Czeladnikiem Młynarskim Wawrzyńcem Pinkawą nazywającym się oraz Gabryelem Rus, drugi zaś w dniu 13. Listopada 1826 r. w kościele Częstochowskim z Kasprem Samuelem. — Tłomaczyła się wprawdzie, że pierwszy Mąż jéy zraniony wystrzałem u jakiegoś Leśnego w Lasach Opolskich zmarł w Mieście Klusborku przed zawarciem przez nią drugiego małżeństwa, gdy jednak Sledzenie Sądowe rzecz tę niepotwierdziło, zaś niewiadomy pobyt Wawrzyńca Pinkawy utrudza ustanowienie Istoty Czynu, co tylko osiągniętym bydź może przez wyjaśnienie: czyli tyle razy rzeczony Wawrzyniec Pinkawe i Gabryel Rus dotąd zyje, lub zmarł po dniu 13. Listopada 1826. r.; z tego względu Sąd Nasz wzywa Wawrzyńca Pinkawę, aby bezzwłócznie tu doniosł za pośrednictwem miéyscowych Władz Sądowych lub policyinych o życiu swém i gdzie przebywa, iżby przesłuchaném bydż mogł w téy sprawie; Zaś Szanowne Władze Sądowe i Policyine Sąd Nasz uprasza: iżby tegoż Pinkawę raczyły przesłuchać: co ma podać do dokładnieyszego przekonania swéy żony o dopełnioném dwożeństwie i czyli żąda: aby ta była ukaraną, lub przeciwnie? — Zeznanie zaś takowe zechcą przesłać Sądowi Naszemu, lub też akt zéyscia, jeżeli Wawrzyniec Pinkawę istotnie zmarł. — w razie niezgłoszenia się Wawrzyńca Pinkawy w przeciągu miesięcy trzech przyjętym będzie, że tenże nieżyje.

Opis osoby Wawrzyńca Pinkawy czyli Gabryela Rus.

1. Włosy ciemno rudawe; 2. Czoło średnie; 3. Brwi ciemne; 4. Oczy piwne; 5. Nos i Gęba zwyczayne; 6. Broda okrągła; 7. Twarz okrągla pełna; 8. Cera zdrowa; 9. Postać krępa; 10. Szczególne znaki żadne; 11. Wzrost średni. Chęciny dnia 5. Stycznia 1830. r.

Sędzia Prezydujący (podpisano) J. Szulc.

Zgodność niniey széy kopii z oryginałem bez stępla świadczę. — Pamięcki.

Proclama.

Der seit 11 Jahren verschollene Drechslergeselle Carl Kahler, ein Sohn des hier verstorbenen Conrectors Kahler aus erster Ehe, und dessen etwa unbekannte Erben, werden auf Antrag des nächsten Verwandten hierdurch aufgefordert, binnen jetzt und 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 1. December d. J. vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Grögor sich persönlich melden, oder doch bis dahin von ihrem Leben und Aufenthalt dem unterzeichneten Gericht glaubhafte Nachricht zu geben, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt, und sein in 1699 Rthlr. 14 Sgr. 4½ Pf. bestehendes Vermögen den bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 9ten Februar 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Es soll am 6ten September c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nro. 9. auf der Nicolai-Straße, der Tischlermeister Johann Benjamin Schützesche Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Uhren, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Meubles, verschiedenen Vorrath zum Gebrauch, Handwerkzeug und in bedeutenden Vorräthen Fournieren, Brettern, Bohlen und Klötzern verschiedener Holzarten, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 23sten August 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Die Brennerei in Oswitz

wird nächste Michaelis pachtlos.

Gemälde-Versteigerung.
Freitag den 27sten August Vormittags um 10 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. in erster Etage, eine Parthie Oelgemälde meistens älterer Meister versteigern, worauf ich die Herren Kunstfreunde und Sammler aufmerksam mache.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Offene Milch-Pacht.
Bei dem Dominio Bettlern, eine Meile von Breslau, ist vom 1sten October dieses Jahres ab, wieder die Milch von 60 Kühen auf drei Jahre zu verpachten. Nicht nur das genügende vorhandene Wiesewachs, sondern auch der seit mehrerern Jahren stattfindende starke Futterbau, machen bei der Nähe der Hauptstadt diese Nutzung sehr angenehm. Die nähern Bedingungen und Verhältnisse, sind zu jeder schicklichen Zeit bei dem Wirthschafts-Amte in Bettlern in Erfahrung zu bringen. Zur Verpachtung ist ein Termin auf den 1sten September Vormittags um 9 Uhr in Bettlern festgesetzt worden.

1) **Ein Gasthof** oder **Kretscham** auf dem Lande wird baldigst zu **kaufen** oder **zu pachten**, und
2) **ein Koffeehaus** in einer der hiesigen Vorstädte **zu pachten gesucht.** — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

* Das große Verzeichniß *
der nicht blos sogenannten, sondern wirklich ächten Blumenzwiebeln aus Harlem, von J. G. Booth & Comp. in Hamburg, ist unentgeldlich bei Unterzeichnetem in Empfang zu nehmen. Bestellungen hierauf werden zu den Catalog-Preisen prompt und schnell ausgeführt, durch Adolph Bodstein,
Nicolaistraße „gelbe Marie" in Breslau.

Ein Capital von viermal Hundert bis sechsmal Hundert Tausend Thaler
ist gegen genügende Sicherheit zu vier ein halb pro Cent jährliche Zinsen auf zwanzig bis dreißig Jahre ohne Kündigung zu vergeben und sind die näheren Bedingungen nur im Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause am Ringe hieselbst) zu erfragen. Breslau den 23. August 1830.
Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor
J. Commiss. (L. S.) Schulze.

Verlangt werden auf Bauergüter kleine Capitalien
von 50 Rthlr., 100 Rthlr., 150 Rthlr., 200 Rthlr., 300 Rthlr., 400 Rthlr., 500 Rthlr., zur ersten Hypotheke gegen 5 bis 6 pr. Cent jährliche Zinsen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schriften für Nichtärzte.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Dr. Friedrich Richter.
Der ärztliche Rathgeber für schwangere Frauen,
oder Belehrungen, wie sich das Frauenzimmer während der Schwangerschaft und in der Periode des Säugens zu verhalten hat, über die Behandlung des Kindes gleich nach der Geburt, über die Ernährung, Entwöhnung und übrige körperliche und geistige Erziehung der Kinder, so wie über die verschiedenen Krankheiten derselben und ihre Heilung durch die zweckmäßigsten und passendsten Mittel. Eine nützliche Schrift für Frauen. Zweite Auflage. 8.
Preis: 20 Sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Harnbeschwerden
und Harnverhaltung, so wie an den diesen Krankheiten zum Grunde liegenden Uebeln, als: Stein- und Grieserzeugung, Blasenentzündung, Blasenkrampf, Blasenhämorrhoiden, Anschwellung der Vorsteherdrüse und Verengerung der Harnröhre leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Nach den neusten Beobachtungen und Erfahrungen berühmter, besonders französischer Aerzte. 8. Zweite Auflage. Preis: 15 Sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden
in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichts-Maßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als: beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Friedrich Richter. 8. Preis: 15 Sgr.

Erklärung.
Die Herrn Hübner & Sohn am Ringe No. 43, haben einigemal bekannt gemacht, daß sie eine vorzügliche Auswahl von Theebrettern, Thee-Maschinen, Zuckerdosen, Brodt- und Frucht-Körbe, Coffee-Maschinen, alle Arten ganz vorzügliche Lampen ꝛc., aus unserer Fabrik erhalten hätten. — Wir machen daher hiermit bekannt, daß obige Herrn seit langer Zeit nur unbedeutende Gegenstände aus unserer Fabrik empfangen haben und man wird sich leicht überzeugen können, ob die angepriesenen Waaren wirklich aus unserer Fabrik sind oder nicht. Berlin den 24. July 1830.
C. H. Stobwasser & Comp.

Neue Musikalien,
zu haben bei
F. E. C. Leuckart in Breslau.

Arion f. Pianof. 23s 24s H. à 5 Sgr. Lyra, Sammlung gefälliger Uebungen f. Pianof. à 4m. 2 H. 5 Sgr, — Auber, Fra Diavolo, vollständ. Clavier-Auszug mit Text 9 Rthlr. 18 Sgr. — Spohr, Jessonda, arr. f. 2 Violinen, Viola et Violoncello, 5 Rthlr. — Dito für Flöte, Viol., Viol. et Vlle. 5 Rthlr. — Meyer, neue Tänze f. Pfe. 28e L. 15 Sgr. — Dieselben für Orch. 1 Rthlr. 10 Sgr. — Walch, neue Tänze für Pfe. 13e Lief. 20 Sgr. — Dieselben für Orch. 1 Rthlr. 10 Sgr. — Rothe, 24 Tänze f. Pfe. 6te Sammlung 20 Sgr.

☞ Der 250 Nummern starke ☜ Catalog
* ächter holl. Harlemer Blumen-Zwiebeln, *

* welche primo September d. J. hier in Breslau * eintreffen, wird an Blumenfreunde gratis ausgegeben und Vorausbestellungen bis Anfang September dieses Jahres angenommen. Auf große starke blühbare Exemplare, gleich den früheren Jahren, können die Blumenfreunde und Freundinnen, so wie auf den Empfang ihrer ganzen Bestellung Rechnung machen. Da zwanzig Centner, der laut Catalog von No. 1. bis inclusive No. 250. aufgeführten Sorten ächt holländischer Harlemer Blumenzwiebeln primo September anlangen und demnach die Auswahl groß ist, bei:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Zwei sehr beliebte Sorten Canaster-Taback von besonders leichtem, weichen und angenehmen Geschmack und schönem Geruch, habe ich aus der Fabrique von Sontag & Comp. in Magdeburg erhalten, und kann solche zu den Preisen von 10 und 12 Sgr. das Pfund bestens empfehlen.

Strehlen im August 1830. C. G. Schild.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein solider junger Mensch, der gute Schulkenntnisse besitzt und die Handlung gründlich zu erlernen wünscht, findet entweder bald oder zu Michaelis in meiner Specerey-Waaren-Handlung ein Unterkommen. Auswärtig hierauf Reflectirende bitte ich, sich in portofreien Briefen an mich zu wenden und die näheren Bedingungen dann zu erfahren. Breslau den 24sten July 1830.

Adolph Badstein.

Unterkommen-Gesuch.

Zwei Apothekergehülfen, welche beide schon mehrere Jahre und gegenwärtig in der Mark Brandenburg serviren und mit guten Attesten versehen sind, wünschten für nächste Michaeli noch Stellen in Schlesien. Darauf reflectirende Herren Apotheker werden gebeten: diesfallsige Briefe unter der Adresse A. R. in Z. an das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause zu Breslau zu übersenden.

Reisegelegenheit.

Den 27sten geht ein gedeckter Wagen nach Reinerz. Vom Lohnkutscher Schwerin, auf der Neuen Weltgasse No. 36.

Vermiethung.

Albrechtsstraße No. 27. ist ein heizbares Gewölbe nebst Wohnung u. s. w. welches sich auch zu jeder großen Raum erfordernden Profession gut eignet, bald zu vermiethen.

Zu vermiethen

und zu Michaely zu beziehen ist am Ringe grüne Röhrseite No. 35. im dritten Stock eine Wohnung von 2 Stuben ohne Küche. Näheres darüber ist daselbst 3 Stiegen hoch zu erfragen.

Zu vermiethen

und Term. Michaelis zu beziehen, ist die erste Etage No. 43. am Ringe (Naschmarkte.)

Zu vermiethen

ist vom 1sten September bis Term. Weihnachten 1830 auf der heiligen Geist-Straße No. 13. für einen billigen Preis, eine große Wohnung nebst Stallung.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Hanf, Intendantur-Secretair, von Magdeburg; Hr. Schulz, Buchdrucker, Hr. Runge, Rendant, beide von Landeberg a. W. — Im Rautenkranz: Hr. v. Lipinski General, von Kalisch. — In der goldnen Gans: Hr. Goverts, Hr. Am Ende, Kaufleute, von Stettin. — Im weißen Adler: Hr. Wesierski, Ober-Steuerrath, von Kalisch; Hr. Aebert, Regierungs-Haupt-Kassen-Controlleur, von Liegnitz; Hr. v. Ziegler, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Vogt, Oberamtmann, von Steinersdorff; Hr. Dietrich, Kaufmann, von Löwen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Palmie, Kaufmann, von Berlin. — Im Hotel de Pologne: Hr. v Garczynski, Major, von Skaradowo. — Im goldnen Zepter: Hr. Dr. Gradnick, von Ozorkow; Hr. Wagner, Erzpriester, von Jarischau; Hr. Meyer, Rendant, von Heinrichau; Hr. Meyer, Stallmeister, Hr. Rosse, Thierarzt, beide von Leubus. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schikora, Pastor, von Friedrichsgrätz; Hr. Schlesinger, Kaufmann, Hr. Knittel, Buchhalter, beide von Oppeln — Im goldnen Löwen: Hr. Ruszieczka, Oberamtmann, von Prauß; Hr. Scholtz, Oberamtmann, von Bertholsdorff. — In der gr. Stube: Hr. Pelczynski, Rendant, von Orzewie. — Im goldnen Schwerdt: (Nicolaithor) Hr. Steuer, Lieutenant, von Stettin. — Im Privat-Logis: Hr. Ernst, Oberamtmann, von Waltdorff, Hummerei No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.